

Wir stehen vor einer der größten sozialen Krisen der modernen Welt:

Die postfordistischen Gesellschaften sind damit konfrontiert, dass es keine „natürliche“ binäre Geschlechterordnung mehr gibt, von der sich eine klare Rollenzuweisung für die Geschlechter ableiten ließe. Ehemals paternalistisch geprägte familiäre Gewaltverhältnisse werden überlagert und transformiert durch das allgemeine Phänomen der Gewalt gegenüber Schwächeren, insbesondere Frauen und Kindern.

Die Geschlechterordnung ist in Unordnung geraten: Die Sorge für Kinder, alte und kranke Menschen - kurz: für die gesamte menschliche Reproduktion - fällt nicht mehr selbstverständlich den Frauen zu. Die weibliche „Normalbiographie“ hat heute keine normative und institutionell abgesicherte Gültigkeit mehr. Die „Hausfrauenehe“ ist gesetzlich abgeschafft; ein beruflicher Wiedereinstieg nach langer Abwesenheit ist in qualifizierten Berufen so gut wie unmöglich, und eine Rente mit wenigen Jahren schlecht bezahlter (Teilzeit-)Berufstätigkeit führt in die Altersarmut.

Junge Frauen (und Männer) haben es heute noch viel schwerer als die vorige Generation, neben der Berufstätigkeit ihren Wunsch nach Kindern zu realisieren. Darüber hinaus wird die berufliche Konkurrenz immer unheimlicher. Zeitliche und räumliche Flexibilität werden selbstverständlich vorausgesetzt, Partner können nur selten in derselben Stadt Karriere machen. Das Problem der Sorge um das tägliche Leben wird dadurch zu lösen versucht, dass Frauen aus Osteuropa, von den Philippinen, aus Afrika und der gesamten globalen Peripherie illegal oder halblegal zur Verrichtung solcher Arbeiten in die europäischen Länder gebracht werden.

Ein neuer Feminismus muss sich darüber Gedanken machen, was Lebensqualität ausmacht, welche neuen Formen des privaten und öffentlichen Lebens erstrebenswert sind und welche herrschenden institutionellen Regelungen unbedingt verändert oder abgeschafft werden müssen.

**Ort:** Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Campus Westend, Grüneburgplatz 1

**Buslinien 36/75** bis „Uni Campus Westend“  
**U-Bahn-Linien 1/2/3** bis „Holzhausenstraße“

**Zeit:** jeweils mittwochs, 18 bis 20 Uhr, c.t.

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Homepage:

#### HochschullehrerInnen:

Ursula Apitzsch (Soziologie, Politikwissenschaft)  
*Geschäftsführung*

Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft)  
*Stellvertretende Geschäftsführung*

Ulla Wischermann (Soziologie)  
*Stellvertretende Geschäftsführung*

Nikita Dhawan *Politikwissenschaft*  
Barbara Friebertshäuser *Erziehungswissenschaft*

Ute Gerhard *Soziologie*

Marlis Hellinger *Englische Sprachwissenschaft*

Susanne Komfort-Hein *Literaturwissenschaft*

Kira Kosnick *Kulturanthropologie*

Andreas Kraß *Germanistik*

Verena Kuni *Kunstpädagogik*

Thomas Lemke *Soziologie*

Katharina Liebsch *Soziologie*

Helma Lutz *Soziologie*

Susanne Opfermann *Amerikanistik*

Brita Rang *Historische Erziehungswissenschaft*

Birgit Richard *Kunstpädagogik*

Sigrid Roßteutscher *Politikwissenschaft*

Uta Ruppert *Politikwissenschaft*

Heide Schlüpmann *Filmwissenschaft*

Joachim Schroeder *Erziehungswissenschaft*

Susanne Schröter *Ethnologie*

#### Wissenschaftliche Koordinatorin:

Marianne Schmidbaur

#### Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:

Stefan Fey

Anke Ptak

Cecilia Scheid

#### Sekretariat:

Barbara Kowollik

#### Cornelia Goethe Centrum

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Robert-Mayer-Str. 5, Fach 107

AfE-Turm, 1. Stock, R. 106

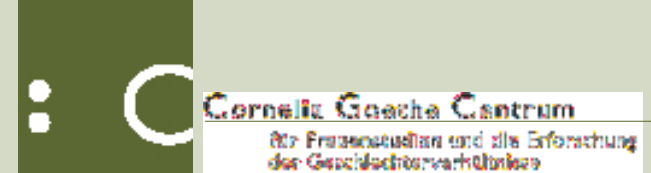
D-60054 Frankfurt am Main

+49(0)69-798-23625

+49(0)69-798-22383

CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de>



## Cornelia Goethe Colloquien

### Geschlechter |un| ordnung

Sommersemester 2010



21.04.2010  
Cas 1.801

**Prof. Dr. Ute Gerhard (Frankfurt/M.)**  
**Die neue Geschlechter[un]ordnung -**  
**Zwischen Familie und Erwerb oder, wie wir**  
**leben wollen.**

Neue Arbeits- und Lebensformen sowie die kulturelle, jedoch unfertige Revolution in den Geschlechterverhältnissen, insbesondere gravierende Defizite in der gesellschaftlichen Anerkennung und Sorge für andere (für Kinder, Partner, Kranke und alte Menschen - ‚Care‘) sind deutliche Hinweise darauf, dass die überkommene Geschlechterordnung nicht mehr trägt. Unvereinbarkeiten und Widersprüche zwischen neuen familienrechtlichen Regelungen und den gesellschaftlichen Bedingungen des Arbeitens aber zeigen, wie wenig weder die Öffentlichkeit noch die Politik bisher begriffen haben, dass es sich bei der Bewältigung der Probleme von ‚Care‘ nicht nur um ein Spezialthema der Frauenpolitik und der Geschlechterforschung handelt, vielmehr um die Kernfrage künftiger Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bei aller Kritik ist auch darüber nachzudenken, ob es feministische Vorstellungen/Visionen davon gibt, wie wir eigentlich leben wollen.



**Ute Gerhard** ist em. Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Goethe-Universität. Kürzlich erschienen: *Frauenbewegung und Feminismus - Eine Geschichte seit 1789* (C.H. Beck).

05.05.2010  
Cas 1.801

**Ditte Maria Bjerg (Kopenhagen, DK)**  
**Care chains**

Close to 10 % of the European households have a domestic worker/au-pair, many of these are women from the Philippines. These women are for better and worse enacting the ultimate mobility and flexibility, when they “cross-country” around the world to supply care and to send back money to their families in the Philippines. Thus creating a care-chain. What are the situations of these young, often well-educated, Philippine women living and working in another family? As an au-pair, the deal is to be part of a cultural exchange program and “one of the family”. The built-in dilemmas of this program are many and not without consequences for the young women involved. The women often leave their husbands and children in the Philippines, all of them leave their parents. Who is then providing care for these old people?



After years of working with music-drama, new plays and classical texts at all the major theatres in Denmark, Danish stage director **Ditte Bjerg** now works with research-based docufiction, using performative and interactional strategies. The focus of her plays is on migration, carework and outsourcing.

19.05.2010  
Cas 1.801

**Prof. Dr. Kim Fordham (Alberta, CA)**  
**Victims Becoming Perpetrators in the Novels**  
**of Jewish Author Mariella Mehr**

*Daskind*, a child valued so little by those around her that she is not allowed a name, kills one of her abusers and having done so, utters her first words. Could she always talk or has killing her abuser given her the freedom and or power to speak? Mariella Mehr speaks powerfully through her mute characters, skillfully compelling us to hear their silent pain. This paper examines the myriad of long-term devastating effects of violence suffered in childhood by these characters, in particular the loss of voice. Timberlake Wertenbaker states in her play which creatively revisits the Philomela myth: “But the one alive who cannot speak, that one has truly lost all power.” I investigate the validity of this statement in relation to Mehr’s characters and their survival strategies. Using recent trauma theory, I compare and contrast the traumatic effects of violence on and survival strategies used by the characters in the following Mehr novels: *steinzeit*, *Daskind*, *Brandzauber* and *Zeus oder der Zwillingston*. The violence these characters suffer is motivated by race, cultural status, sexual orientation and gender.



**Kim Fordham** is Associate Professor of German and Chair of the Humanities Department at the Augustana Campus, University of Alberta, Canada. Kim’s literary research focuses on power relations and violence in the works of Kleist and Mariella Mehr. Kim’s work is informed by feminist critical theory as well as Foucault’s work on violence and madness.

09.06.2010  
HZ 14

**Prof. Dr. Verena Kuni (Frankfurt/M.)**  
**Camouflage. UnSichtbar machen, UnOrdnung**  
**schaffen.**

Nicht von ungefähr war und ist die Frage nach Sichtbarkeit für Geschlechterpolitiken von eminenter Bedeutung. Gehören doch Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit zu jenen Faktoren, die dazu beitragen, Geschlechterordnungen zu regulieren und ihrerseits sichtbar oder unsichtbar zu machen. Der Vortrag wird sich mit Formen der Bekleidung beschäftigen, welche die Identität des/der Träger/in verbergen und möglicherweise dazu Anlass geben können, die Frage nach Sichtbarkeit neu zu stellen.



**Verena Kuni** ist Professorin für Visuelle Kultur am Institut für Kunstpädagogik der Goethe-Universität. Forschung, Lehre, Projekte und Publikationen zur zeitgenössischen Kunst und Medienkultur, zu Wechselbeziehungen zwischen Kultur- und Naturwissenschaften sowie im Feld der Gender Studies.

23.06.2010  
Cas 1.801

**Prof. Dr. Carmen Leccardi (Mailand, IT)**  
**Young Women in Social Time**

Social time can be defined as the historically variable representation of the interaction, but above all of the hierarchy, of the times of the various social institutions. A product of the dominant culture, this representation influences not only collective life - its rhythms and priorities - but also the construction of individual biographies. The empirical research that has examined the relationship between social time and individual times has nonetheless shown how men and women negotiate the modes and forms of this relationship on a day-to-day basis - and how they align themselves so as to identify the solutions that most effectively enable them to maintain areas of temporal autonomy in the face of the pressures of social time. This lecture seeks in particular to bring to light the strategies that young women elaborate to defend the plural and interdependent vision of the life time of which they are protagonists.



**Carmen Leccardi** is professor of Cultural Sociology at the University of Milan-Bicocca, where she has been appointed as scientific coordinator for gender issues. Co-editor (1999-2009) of the Sage journal *Time & Society* she is one of the two vice-president for Europe of the *International Sociological Association Research Committee Sociology of Youth*. One of her most recent publications is *Sociologie del tempo (Sociologies of Time)*, Laterza, 2009.

07.07.2010  
IG 1.314

**PD Dr. Ellen Kuhlmann (Bath, UK)**  
**Geschlecht in der Gesundheitsversorgung**

Die Gesundheitsversorgung war immer schon eine zentrale Arena für die Herstellung der Geschlechterordnung. Mit der Etablierung der modernen Medizin setzten sich am Bedarf von Männern orientierte Behandlungsstandards ebenso wie deren Berufsstrukturen und Arbeitsbedingungen durch. Die jüngsten Gesundheitsreformen bringen nun aber Un-Ordnung in dieses System. Bieten sich hierdurch auch neue Chancen für Geschlechtergerechtigkeit und die Qualität der Gesundheitsversorgung?



**Ellen Kuhlmann** vertritt die Professur Sozialpolitik und Sozialstruktur an der Goethe-Universität und ist Senior Lecturer an der University of Bath in England. Sie forscht und lehrt zu Genderfragen in der Gesundheitsversorgung. Im Juli erscheint ihr mit Ellen Annandale herausgegebenes internationales Handbuch *The Palgrave Handbook of Gender and Healthcare*.